

Manuel Pfenning

Geschäftsführer
Pfenning-Gruppe
Heddesheim
37 Jahre
Kaufmann für Spedition
und Logistik



Manuel Pfenning

14. Januar 2021

Wie haben Sie die Logistik/das Unternehmen in der Kindheit wahrgenommen?

Bereits als Kind bin ich durch meine Sportlerkarriere als Eishockeyspieler sehr viel herumgekommen und habe neben vielen Sportevents auch viele Freizeitparks und Regionen kennengelernt. Damals habe ich mich schon gefragt: Wer ist eigentlich für all die Gewerke verantwortlich? Und überhaupt: Wie kommen die vielen Waren in die Supermärkte? Als kleiner Junge kannte ich den Begriff „Logistik“ noch nicht, aber die Faszination dafür ist seitdem geblieben.

Wann und warum haben Sie sich konkret dafür entschieden, in das Unternehmen Ihrer Eltern einzusteigen?

Genau genommen bin ich in das Unternehmen meiner Schwiegereltern eingestiegen. Da ich aber selbst aus einer Bauunternehmerfamilie stamme, war dies ein folgerichtiger Schritt, denn Logistik ist eine ebenso bodenständige und vor allen Dingen recht krisenresistente Branche - das weiß seit diesem Jahr nun sogar jedes Kind in Deutschland. Die Logistik - nach der Automobilindustrie und dem Handel die drittgrößte Branche Deutschlands - ist eine der unverzichtbaren Säulen unserer

Wirtschaft und damit unseres Wohlstands. Ohne Logistik läuft nichts - Warenströme versiegen, Konsumentenwünsche bleiben unerfüllt. Genau dafür, dass die Logistik läuft, wollte ich mich einbringen und hineineinwachsen.

Was reizt Sie am Unternehmertum?

Das sind ganz klar die enormen Gestaltungs- und Entfaltungsmöglichkeiten. Man kann seinen eigenen Weg gehen, eigene Ziele verfolgen und gleichzeitig, wie wir es als Familienunternehmen tun, anderen Menschen eine Existenzgrundlage schaffen. Diese Verantwortung prägt unser tägliches Handeln und bestimmt jede Entscheidung, mit der man versucht, sein Team abzuholen und auf die gemeinsame Reise mitzunehmen.

Wie wollen Sie das Unternehmen weiterentwickeln?

In den letzten drei Jahren ist Pfenning Logistics um etwa 50 Prozent gewachsen. In dieser Zeit haben wir das Konzept der Multicube-Logistikzentren weiter ausgebaut und unser Portfolio um logistiknahe Services diversifiziert. Dadurch können unsere Kontraktlogistikdienstleistungen entlang der gesamten Supply Chain größtmögliche Wirkung entfalten. Diese Strategie verfolgen wir nun weiter: mit unseren Multicube-Logistikkonzepten noch näher am Kunden sein und unsere Präsenz als Logistikdienstleister mit Mehrwert weiter verstärken. Unsere Services bieten wir mittlerweile auch außerhalb unserer kurpfälzischen Heimat an - unter anderem in Hamburg, Bremen, Berlin, Bad Hersfeld, Düsseldorf und Karlsruhe.

Wie wirkt sich die Covid-19-Krise auf die Logistikbranche und die weiteren Aussichten für Ihr Unternehmen aus?

Wir bedienen mehrere Geschäftsfelder und verschiedene Wirtschaftszweige. Neben der Automobilbranche, die ja besonders von Corona betroffen ist, erbringen wir Dienstleistungen für den Lebensmitteleinzelhandel, für die Spezialitätenchemie, für Konsumgüterhersteller von Kinder- und Jugendprodukten oder Discountmöbeln sowie für Pharmaunternehmen, um nur einige zu nennen. Diese Diversität kam uns in der Krise zugute.

Eine bleibende Herausforderung ist das Personal. Dabei geht es aber vielmehr um Qualität als um Quantität, besonders im Distributionssektor. Eine Vielzahl von Berufsbildern wird eine Aufwertung erfahren, weil sie höhere Qualifikationen der Mitarbeiter erfordern. Gut ausgebildeter Nachwuchs ist also wichtiger denn je - deswegen legen wir bei Pfenning Logistics besonders viel Wert darauf. Die zunehmende Digitalisierung der Lkw-Cockpits wird neue Aufgaben für die Mitarbeiter bereithalten und sie damit vor neue Herausforderungen stellen. Im Lagerbereich haben wir - ausgelöst durch die Krise - diesjährig einen Wandel bemerkt: So haben uns Bewerbungen von Menschen aus der Gastronomie oder dem Veranstaltungsbereich erreicht, die einen initiativen Einstieg suchen.

Womit müssen sich mittelständische Logistikunternehmen in den nächsten Jahren unbedingt

befassen?

Die Digitalisierung mit ihrer intelligenten Nutzung der Datenströme ist schon jetzt ein klarer Treiber der Logistik. Zugleich ist sie eine sehr vielschichtige Herausforderung, weil sie alle Bereiche einer Unternehmung tangiert. Ein weiteres ganz großes Thema besonders für die Warenbeförderung sind alternative Antriebe. Wir bei Pfenning Logistics setzen bereits verschiedene Techniken in unserem 800 Lkw umfassenden Fuhrpark ein. Aktuell ist der saubere Diesel auch bei uns noch erste Wahl, aber die ambitionierten Klimaziele werden hier definitiv noch zu einem Wandel führen. Letztlich wird hier der Technologie- und Netzausbau entscheidend sein. Was auch immer kommt - in jedem Fall gilt es auch in der Zukunft, stabile Transportpreise im Fahrzeugsektor zu halten.

Welche Fehler dürfen Logistikunternehmen auf keinen Fall machen?

Alles auf eine Karte setzen. Eine Spezialisierung ist zwar sehr wichtig, kann aber in Krisenzeiten auch zur Herausforderung werden. Es ist wichtig, dass man breit aufgestellt ist, das heißt seine logistische Expertise flexibel auf eine Vielzahl an Branchen anwenden kann. Es gilt, Kundenbedürfnisse zu erkennen, zu verstehen und Synergien aus einem möglichen branchenübergreifenden Transfer von Know-how zu erzielen. Zudem sollten sowohl Auftraggeber als auch Dienstleister in ihren Wegen und Zielen einig sein.

Welche Technologien werden die Logistik in den nächsten Jahren revolutionieren?

Wie eingangs erwähnt, stehen alternative Antriebskonzepte und branchenspezifische Technologien zur Lagerautomatisierung eindeutig im Vordergrund. Was sich jeweils letztlich durchsetzt, hängt von der konkreten Aufgabenstellung und den Anforderungen der Wirtschaftszweige ab. Es wird eine größere Vielfalt an Möglichkeiten geben, um Warenströme optimal zu unterstützen.

Und dann würden wir gern noch wissen ...

Wer ist Ihr größtes Vorbild?

Bis heute ist die Bewunderung für meinen Großvater ungebrochen. Nicht einfach deshalb, weil er mein Opa war. Sondern weil er als junger Mann aus Ostpreußen fliehen musste, sieben Tage mit dem Zug unterwegs war, bis er schließlich in Dortmund ankam. Er arbeitete zunächst als einfacher Baupolier, gründete eine glückliche Familie und sein eigenes Bauunternehmen in der Rhein-Neckar-Region, das noch bis heute die ganze Familie beschäftigt.

Mein Opa war auch derjenige, der mir meine ersten Schlittschuhe für meinen Lieblingssport Eishockey kaufte. Bei jedem Spiel und bei jedem Training war er an meiner Seite. Seine Autorität wirkte auf mich allein durch seine immense Präsenz und die Art und Weise, mit Menschen umzugehen.

Wenn Sie nicht gerade daran arbeiten, Ihr Unternehmen voranzubringen, dann ...

... steht die Familie an erster Stelle. Danach kommen meine Freunde, Golf, Eishockey. Die Reihenfolge beschreibt es sehr gut.

Was würden Sie tun, wenn Sie nicht in der Logistik/im Familienunternehmen aktiv wären?

Die Frage habe ich mir nie gestellt, aber sehr wahrscheinlich wäre ich in das Bauunternehmen meines Großvaters eingestiegen. (la)



Artikel

DVZ Redaktion
